

Hugo von Hofmannsthal an  
Arthur Schnitzler, [8. 9. 1899]

|mein lieber Arthur  
feien Sie nicht böß ich hab in meinen Kopffschmerzen gestern verschiedenes in  
Hfchl liegen lassen. Bitte feien Sie so lieb und verschaffen mirs wieder. Erstens hab  
ich in meinem Bett mein Nachthemd liegen lassen. Bitte vielmals lassens |Sie mirs  
5 durch den PETTER schicken, als Postpaket. Das zweite tut mir aber noch viel mehr  
leid. Ich hab auf der Bahn durch Schlamperei des Trägers (N<sup>o</sup> 1) mein von Ihnen  
bewundertes dunkles Schirmfutteral mit einem |schönen Schirm von Rodeck und  
geauem Naturflock vergessen. Bitte vielmals gehen Sie zum Stationschef und Sie  
werdens gewiß bekomēn. Bitte vielmals schicken Sie mir dann das Packet (das  
10 ist das wenigst mühsame für Sie) |in die große GASSNER-VILLA mit der Weifung,  
Gehört Hofmannsthal, soll liegen bleiben.  
Nicht böß fein. Ihr

Bad Ischl

Leopold Petter

Gebrüder Rodeck

→Ferdinand Miliczek

Villa Gassner

Hugo.

O CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »7/9. 99.«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »160« 2) mit Bleistift  
von unbekannter Hand nummeriert: »157«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 129–130.

<sup>2</sup> *gestern*] In Schnitzlers *Tagebuch* ist die Abreise am 7. 9. 1899 vermerkt. Entsprechend ist dieses Korrespondenzstück auf den Folgetag zu datieren.